

Olga Kunz wurde in Nowosibirsk / Russland geboren. Studierte am dortigen Konservatorium Klavier und schloss mit dem Diplom als Klavierpädagogin und Begleiterin ab. Sie erhielt privat Gesangsunterricht und war Mitglied des Kammerchores der Staatlichen Philharmonie Nowosibirsk.

Nach der Übersiedlung nach Deutschland erhielt Olga Kunz Gesangsunterricht bei Kammersänger Paul Kuen. Es folgten Meisterkurse für historische Gesangspraxis bei Susanne Ryden, Prof. Leo Krämer sowie für Liedinterpretation bei Prof. Thomas Quasthoff und bei Kammersängerin Christa Ludwig.

Olga Kunz ist im freien Engagement als Lied- und Oratoriensängerin tätig. Ihr Liedrepertoire umfasst Lieder von R. Schumann, J. Brahms, G. Mahler, u.a. den Zyklus "Lieder eines fahrenden Gesellen".

Zahlreiche Schubert-Lieder, einschließlich des Liederzyklus "Winterreise" nehmen jedoch einen besonderen Platz im deutschen Liedrepertoire der Sängerin ein. Die Verbundenheit mit der russischen Kultur ermöglicht Olga Kunz den Zugang zur russischen Vokalliteratur. Sie singt in Originalsprache Konzertlieder von P. Tschaikowsky, N. Rimski-Korsakow, S. Rachmaninow sowie den äußerst anspruchsvollen Liederzyklus von M. Mussorgsky "Lieder und Tänze des Todes".

Ihr größtes Interesse gilt auch der geistlichen Musik, insbesondere den Werken J. S. Bachs. Zahlreiche Bach-Kantaten, sowie Alt-Solokantaten, Messe h-moll, Weihnachtsoratorium, Magnificat D-Dur, Johannes-Passion, Matthäus-Passion sind in Ihrem Repertoire.

Andrej-Heinrich Klassen wurde in Karaganda / Kasachstan geboren. Er absolvierte zunächst das Konservatorium Temir-Tau im Fach Klavier. Anschließend studierte er an der Musikhochschule Nowosibirsk bei Prof. Marc Chaviner und schloss mit dem Diplom als Konzertpianist, Klavierbegleiter, Solist des Kammerensembles und Klavierpädagoge ab. Nach dem Studium war er Chordirigenten- und Gesangskorrepetitor an der Hochschule. Er ist Preisträger des Hochschulwettbewerbs für Klavierbegleiter. Eine Dozentur als Klavierpädagoge führte ihn nach Wladiwostok an die Musikhochschule. Später war er Solist und Klavierbegleiter der Staatsphilharmonie Nowosibirsk.

Seit 1990 wohnt er in Deutschland. Er unterrichtete zunächst Klavier an den Musikschulen Ravensburg und Weinsberg. Im Jahre 2000 wurde nach seiner Initiative die Freie Musik- und Kunstschule Weinsberg gegründet. Als engagierter Klavierpädagoge gibt er sein Können an die Schüler weiter. Einige von ihnen wurden Preisträger bei Wettbewerben auf Regional- und Landes-Ebene, andere studieren Musik.

Andrej-Heinrich Klassen übt eine rege Konzerttätigkeit als Solist, Duo-Partner und Klavierbegleiter in Deutschland und europäischem Ausland aus.

Seit 2003 leitet er die Musikschule Scala in Neckarsulm und Bad Friedrichshall.

1995 gründete er einen Musikverlag unter seinem Namen und veröffentlicht seitdem eigene Kompositionen und Werke anderer zeitgenössischen Komponisten. Die von ihm verfassten Kompositionen werden in der musikalischen Ausbildung an vielen Musikschulen in Deutschland, Österreich, Russland, Israel und in der Schweiz verwendet.

Franz Schubert
(1797 - 1828)

Winterreise

Liederzyklus

nach Gedichten von Wilhelm Müller

Olga Kunz - Mezzosopran

Andrej-Heinrich Klassen - Klavier

... Einen Weiser seh ich stehen
Unverrückt vor meinem Blick;
Eine Straße muß ich gehen,
Die noch keiner ging zurück.

1. Gute Nacht
2. Wetterfahne
3. Gefrorene Tränen
4. Erstarrung
5. Der Lindenbaum
6. Wasserflut
7. Auf dem Flusse
8. Rückblick
9. Irrlicht
10. Rast
11. Frühlingstraum
12. Einsamkeit
13. Die Post
14. Der greise Kopf
15. Die Krähe
16. Letzte Hoffnung
17. Im Dorfe
18. Der stürmische Morgen
19. Täuschung
20. Der Wegweiser
21. Das Wirtshaus
22. Mut!
23. Die Nebensonnen
24. Der Leiermann

"... Er sang uns mit bewegter Stimme die ganze Winterreise durch. Wir waren über die düstere Stimmung dieser Lieder ganz verblüfft., und Schober sagte, es habe ihm nur ein Lied, Der Lindenbaum, gefallen. Schubert sagte hierauf nur: "Mir gefallen diese Lieder mehr als alle, und sie werden euch auch noch gefallen." Und er hatte Recht, bald waren wir begeistert von dem Eindruck der wehmütigen Lieder."
(Erinnerungen von Spaun, Schuberts engem Freund)

Einen "Zyklus schauerlicher Lieder" soll Schubert die Winterreise genannt haben. Wie in der "Schönen Müllerin" (1823) wird das menschliche Dasein im Sinnbild der Wanderschaft begriffen. Aber beide Zyklen sind letzte Wanderschaften, die eine Rückkehr ausschließen. Diese Reise hat kein Ziel mehr, sie ist ein Hin- und Her-Geworfensein, ein Irre- und im-Kreise-Gehen, eine Wanderschaft durch eine entfremdete, kalte und verfinsterte Welt. "Fremd bin ich eingezogen, fremd zieh ich wieder aus" - jedes Lied der "Winterreise" ist eine Station der Verzweiflung auf einem Weg, der sich im Kreise dreht.

Der große Schubert- Interpret, Dietrich Fischer-Dieskau, schrieb in seinem Buch "Auf den Spuren der Schubert-Lieder": "Schubert, von dessen Ausspruch man weiß, dass es für ihn eigentlich keine lustige Musik gab, hatte zuvor noch keine solche Variationenkette über das Leid in Angriff genommen. Die Hauptperson ist nur unscharf umrissen. Um so eindringlicher tritt jedoch die Natur vor den Blick. Das winterliche Land mit seinem Schneesturm, den vereisten Flüssen, den kahlen Bäumen und dem sie durchwandernden Opfer der Unwirklichkeit und Kälte formt sich zur immer wiederholten Klage. Entbehrung, Verzicht, Träume bedrängen den Liebenden. Lang und verzweifelt dauert der Kampf mit seinen Gefühlen an. Sechzehn der Lieder stehen in Moll, die Agonie nimmt kein Ende, bevor nicht der Wahnsinn erreicht ist."

Es mag ein Zufall gewesen sein, der Schubert an die Gedichtzyklen W. Müllers geraten ließ - einer der Zufälle, die Epoche machten. Müller, der w den lautesten Erscheinungen der frühen deutschen Romantik gehörte, lebte nicht mehr, als die "Winterreise" erschien. Aber die eigenartig visionären Bilder seiner beispiellosen Lyrik hatten durch Schuberts Töne ein unvergängliches Leben gewonnen

Es stellt sich die Frage: "Soll man die "Winterreise" überhaupt öffentlich singen, ein so intimes Tagebuch der Seele vor den unterschiedlich interessierten Ohren der Hörer ausbreiten? Es hat sich inzwischen erwiesen: die Sorge vor dem Teil des Publikum, der von einem Liederabend nur gepflegte ästhetische Unterhaltung erwartet, darf nicht vorherrschen. Man sollte keine Scheu vor dem vereisenden Eindruck haben, den diese Lieder hervorrufen. Wenn diese Stücke nicht mehr als Genuss, Rührung oder Schauer in uns wecken, ist das Ideal der völligen Offenheit gegenüber Schuberts Aussage noch nicht erreicht. Die "Winterreise" geht über nur lyrische Anforderungen weit hinaus, bis zur Dramatik reicht die Skala des Ausdrucks.